

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

„Ich war und bleibe Politiker, manch einer nennt mich schmeichlerisch einen Staatsmann, vor allem aber war ich, bin ich und bleibe ich – Mensch.“ So endet der Rückblick von Stjepan Mesić auf sein Lebenswerk, der den Auftakt zu diesem Heft der Südosteuropa Mitteilungen bildet. Der Präsident der Republik Kroatien war der Einladung der Südosteuropa-Gesellschaft zu deren Jahresversammlung am 13. Februar 2010 nach Berlin gefolgt. Bei seiner letzten Auslandsreise in diesem Amt, nur fünf Tage vor Ende seiner zweiten und letzten Amtsperiode, gab Mesić in seiner Festrede Rechenschaft über Beweggründe, Überzeugungen und Irrtümer im Laufe eines langen und ereignisreichen politischen Lebens. Ein unbedingt lesenswertes Manifest einer Persönlichkeit von hohem historischem Rang und beeindruckender menschlicher Integrität.

Festhalten an Überzeugungen und Werten, Toleranz und Solidarität – so lautet das Credo von Stjepan Mesić. Weit entfernt von solch hehren Idealen ist das Leben vieler Menschen in der Balkanregion in Zeiten des Umbruchs von tiefer Desorientierung und Werteverlust geprägt. Wo weder traditionelle noch westliche Werte Halt geben, entstehen völlig neue kulturelle Entwürfe als Identitätsstifter und Orientierungsmuster. Dies beschreibt Katerina Gehl sehr eindrucksvoll am Beispiel der bulgarischen Čalga-Kultur. Aus einem Musikstil der Unterschichten entstand in Bulgarien ein kultureller Gesamtkomplex mit eigenen Verhaltenskodices und einer in unseren Augen vulgären Ästhetik, der inzwischen von den Eliten adaptiert wurde. „Der Aufstieg eines kulturellen Randphänomens zu einem der wichtigsten, Gemeinschaft begründenden, integrierenden und stabilisierenden sozialen Faktoren (...) stellt eine einzigartige Entwicklung dar“, so die Autorin.

Die tiefen Friktionen in der modernen bulgarischen Gesellschaft zeigt auch Klaus Roth in seiner Analyse zur kontroversen Rezeption der künstlerischen Installation „Entropa“, zu sehen 2009 in der Eingangshalle der Brüsseler EU-Kommission. Die Darstellung Bulgariens – als ein System durch Röhren verbundener „türkischer Toiletten“ – führte in Bulgarien zu einem handfesten politischen Skandal. Die dortige Rezeption hat, so der Autor, die neuralgischen Punkte in der bulgarischen Gesellschaft offen gelegt, wie etwa die Fragilität der nationalen Identität und der Selbstwahrnehmung der Gesellschaft.

Mit diesen und weiteren Analysen zur Türkei (Gülistan Gürbey), Moldova (Martin Renner) und Albanien (Daniel Göler) wünschen wir unseren Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre,

Ihr Redaktionsteam

Hansjörg Brey

Claudia Hopf